

## Werk

**Titel:** Zeitler, Julius: Steinschnitte, Medaillen und Plaketten von Paul Sturm

**Ort:** Berlin

**Jahr:** 1905

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?487748506\\_0001](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?487748506_0001) | log142

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

# MONATSHEFTE DER KUNSTWISSENSCHAFTLICHEN LITERATUR

unter Mitwirkung vieler Kunstgelehrten herausgegeben von  
Dr. Ernst Jaffé und Dr. Curt Sachs.

Sechstes Heft. □ Juni 1905.

## Deutsche Kunst.

**Paul Greinert. Erfurter Steinplastik des 14. und 15. Jahrhunderts.** Leipzig, E. A. Seemann. 72 SS. mit 26 Abbildungen. 8°. (Beiträge z. Kunstgeschichte, neue Folge. 32.)

Durch Buchner „Die mittelalterliche Grabplastik in Nordthüringen“ ist dem Verfasser ein grosser Teil seines Arbeitsgebietes vorweggenommen worden, so dass lediglich die statuarische Steinplastik Erfurts neu zu behandeln war. Es wird an der Hand eines recht fleissig gearbeiteten Inventares der Reliefs und Vollfiguren versucht den Entwicklungsgang der Plastik durch zwei Jahrhunderte zu zeigen und einen künstlerischen *genius loci* der Zeit herauszuarbeiten. Die bei einer Erstlingsarbeit infolge des mangelnden Ueberblickes ganz natürliche Ueberschätzung der Fortschritte des einzelnen Künstlers, dann eine etwas seminaristische überflüssig lange Beschreibung der Objekte lassen jedoch die einzelnen Künstler-Persönlichkeiten nicht immer so scharf, wie beabsichtigt, hervortreten. Wenn die Arbeit auch sonst einen guten Blick für Plastik aufweist, wird man — wenigstens den Abbildungen nach — nicht immer mit der Zuweisung einzelner Figuren an einen Meister einverstanden sein. So dürften die Skulpturen der Andreaskirche (Abb. 8—10) stilistisch nicht mit den Werken des Gerhart zusammenzustellen sein. Die Figuren der hl. Laurentius und Wenzeslaus an der Lorenzkirche halte ich für reichlich 40 Jahre älter! Ganz klar ist sich der Verfasser auch noch nicht über die Einschätzung der „Technik“ bei Skulpturen; so ergibt sich eine „technische Minderwertigkeit“ (p. 19) noch nicht aus der Tatsache, dass eine Gruppe eine Kopie ist. Wie oft stehen Kopien technisch höher als Originale! Erfreulich ist, dass Steinmetzzeichen und Meistermarken berücksichtigt worden sind, da damit das Material vermehrt wird, aus dem heraus einmal die Frage der Trennung bezw. des Zusammenhanges von Bildhauern und Steinmetzen im Mittelalter, d. h. der figurlichen und ornamentalen Plastik besprochen werden muss. Die Erfurter „Lokalkunst“ treibt in der Steinplastik die Spitzen

ihrer Entwicklung nicht bis zur höchsten Stufe; sie bewegt sich vielmehr im allgemeinen Strom fränkisch-mitteldeutschen Stiles der Zeit. Da der Verfasser das Gebiet nun ganz beherrscht, wäre es erfreulich, wenn er die Stellung der Erfurter Kunst als Gesamtes innerhalb der fränkischen Stilprovinz noch genauer festlegen würde. Andeutungen sind ja vorhanden, dass Naumburg und Nürnberg zu Zeiten von Einfluss waren. Ob dieser Einfluss aber nicht tiefer geht, ob nicht auch andere Kunstzentren der fraglichen Perioden, Bamberg, Würzburg u. a. in Erfurt sich geltend machen, das zu bestimmen, wäre, nachdem wir uns immer mehr von der Freizügigkeit der Kunst im Mittelalter überzeugen können, auch von Gewinn für die deutsche Kunstgeschichte.

W. M. Schmid

**Julius Zeitler. Steinschnitte, Medaillen und Plaketten von Paul Sturm.** Leipzig, 1905. Selbstverlag. 31 S.

Paul Sturm steht gegenwärtig mit in der ersten Reihe unter den deutschen Medailleuren, wenigstens unter denen vom Fach. Wenn auch die Hoffnung auf die Zukunft, auf eine Wiederbelebung der Medaille nicht eigentlich auf den Berufsmedailleuren beruht, sondern, sofern nicht Alles täuscht, der neue Stil oder, besser gesagt, ein ausgesprochener Medaillenstil von der grossen Bildhauerei, von den Bemühungen solcher Künstler wie Adolf Hildebrand, Hermann Hahn, Georg Römer u. A. ausgehen wird, so verdient die ansprechende, an hübschen, sinnigen Einfällen und an wohlgetroffenen Bildnissen reiche Tätigkeit des Leipziger Medailleurs vollauf die monographische Würdigung, die ihr in dem gut ausgestatteten Heft von befreundeter Seite zuteil wurde. „Amicus amico“ heisst das Motto, und von warmen Sympathien ist der Inhalt diktiert. Man gesellt sich gern als dritter in diesen Bund, denn man lernt hier einen bescheidenen tüchtigen Künstler kennen, der erst in späten Jahren die Möglichkeit fand, sich in seinem eigentlichen Element zu betätigen. Sturm ging vom Kunst-Handwerk